Rainer Hackel

Ulrike Marie Meinhof

Essay über ihr Leben und Sterben

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2024

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-96940-887-2

Copyright (2024) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

Titelbild: John Bridge

Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH
Bretten

www.engelsdorfer-verlag.de

10,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Alle sind kriminell 7

Vorbemerkung 9

Statt eines Vorworts:
Mein Briefwechsel mit Renate Riemeck 11

Ulrike Marie Meinhof
Essay über ihr Leben und Sterben 25

Vita 64

Zitierte Literatur 65

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Alle sind kriminell

Die Erwartung, in der Welt, wie sie ist, friedlich leben zu dürfen, die Geste der Selbstverständlichkeit, mit der sogar sogenannte Intellektuelle als brave Bürger sich niederlassen, wenn sie zu Geld gekommen sind, sei es durch ihre Schreiberei, die eben dies Leben denunzierte, sei es durch reiche Heirat oder eine Erbschaft – solche Erwartung straft den Geist Lügen, der die Welt als das erkennt, was sie ist: die Perpetuierung der Unterdrückung. Die Menschengattung, die andere Tiergattungen frißt, die Völker, die andere hungern lassen, während die Kornspeicher bersten, die Ehrbaren, die neben den Gefängnissen leben, wo die Armen im Gestank und Elend vegetieren, weil sie es besser haben wollten oder es nicht recht verkraften konnten – alle sind kriminell, wenn *crimen* objektive Schandtat heißt. Die selbstsicheren Gesten, die erfahrene Überlegenheit oder auch die verlogene Bescheidenheit, die manche sich angewöhnt haben, wieviel weniger angemessen sind sie als die Hilflosigkeit des Phantasten, der sich schlechter

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

zurechtfindet, je näher er die Welt kennenlernt. Als Realist leben kann nur ein Verworfener.

Max Horkheimer

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Vorbemerkung

Mitte der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts hatte ich in Frankfurt am Main den Schriftsteller Ernst Herhaus kennen gelernt und war mit ihm bis zu seinem Tod im Jahre 2010 befreundet. In seinen Büchern stieß ich auf den Namen Ulrike Meinhofs, der Herhaus begegnet war und von der er ein anderes Bild zeichnete als das der gewissenlosen Terroristin, das durch die Medien kolportiert wurde. Das gab mir zu denken, und ich begann mich für Ulrike Meinhof zu interessieren. Ich las ihre Kolumnen, die sie für „konkret“ geschrieben hatte, und ihr „letzten texte“, die sie in der Haft in Stammheim zu Papier gebracht hatte. Dann erschien „Der Baader-Meinhof-Komplex“ von Stefan Aust – ein Buch, das ich verschlang. Ulrike, wie ich sie nun nannte, ließ mir keine Ruhe. Sie war mein Alter Ego, und ich wollte einen Vortrag über sie halten.

Ich wandte mich an Ulrikes Pflegemutter Renate Riemeck, die ihre engste Vertraute und Freundin gewesen war. Nachdem ich ihr meine Sicht auf Ulrike Meinhof geschildert und Fragen formuliert

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

hatte, erhielt ich von der Historikerin im Dezember 1985 einen erstaunlichen Brief, in dem sie mir schrieb, dass noch niemand Ulrikes Wesen so gut verstanden hätte wie ich.

Im Januar 1986 besuchte ich Renate Riemeck in Alsbach und führte mit ihr ein langes und gutes Gespräch, das die Grundlage meines Vortrags wurde. Obwohl in den letzten Jahrzehnten umfangreiche Biographien über Ulrike Meinhof erschienen sind, scheint mir mein Vortrag nicht überflüssig zu sein, spiegelt er doch das Lebensbild der Journalistin und Terroristin wider, das von ihrer engsten Vertrauten stammt.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Statt eines Vorworts: *Mein Briefwechsel mit Renate Riemeck*

Bad Nauheim, 26. 11. 1985

Sehr geehrte Frau Prof. Riemeck,

kurz etwas zu meiner Person. Ich wurde 1963 in Leipzig geboren; 1979 konnte ich gemeinsam mit meinen Eltern aufgrund einer Ausreisegenehmigung die DDR verlassen. Nach Abitur und Zivildienst nahm ich in diesem Semester das Studium der Germanistik und Philosophie in Frankfurt am Main auf.

In Frankfurt lernte ich vor zwei Jahren den Schriftsteller Ernst Herhaus kennen, mit dem ich befreundet bin. Mein Lieblingsschriftsteller ist übrigens Ernst Jünger, was mich allerdings nicht daran hindert, Johannes R. Becher und Stephan Hermlin zu schätzen. Darüber hinaus läßt mir das Schicksal Ulrike Meinhofs keine Ruhe. Seit längerer Zeit beschäftige ich mich mit Literatur von ihr

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

und über sie. Darunter die „Dokumente einer Rebellion“ mit Ihrem hervorragenden Nachwort „Wahres über Ulrike“, die 1972 erschienen, der Band mit „Konkret“-Aufsätzen, der bei Wagenbach erschien, Peter Brückners politische Biographie, „letzte texte von ulrike“ sowie die Dokumente aus dem Prozeß in Stuttgart (Syndikat).

Im Februar 1986 werde ich in der Volkskochschule Friedberg einen Vortrag über Ulrike Meinhof halten, wobei ich betonen möchte, daß ich dabei keine politische Absicht verfolge, sondern mich ergreift vielmehr die durchaus als tragisch zu bezeichnende Entwicklung Ulrike Meinhofs – das Umschlagen von humanen, ja christlichen Bestrebungen in den Wahn des Welt verbessern Müssens, der zum Selbstmord führte. Ich möchte Ulrike Meinhof von dem Klischee der kaltblütigen und gewissenlosen Terroristin befreien und ihre tragische Entwicklung darstellen. Dabei werde ich auch auf ihre Aufsätze und ihre „letzten texte“ sowie den Prozeß in Stammheim eingehen. Im Mittelpunkt aber soll der Mensch Ulrike Meinhof stehen. Aus diesem Grund möchte ich mich an Sie, sehr geehrte Frau Prof. Riemeck, wenden. Es würde mir sicher sehr viel weiterhelfen, wenn ich durch ein

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

mündliches oder schriftliches Gespräch mit Ihnen Aufschluß bekäme über Ulrike Meinhofs Leben und Wesen – etwa über ihr Verhältnis zu ihren Eltern, zu Ihnen, zu Mitschülern, über ihr Zeit als Studentin, ihre Beziehung zu Röhl, Baader, Raspe und vieles mehr. In Ihrem Aufsatz „Wahres über Ulrike“ schrieben Sie: „Ihr Leben böte übrigens durchaus Stoff zu einem Roman.“ Es wäre schön, wenn in meinem Vortrag einiges davon transparent würde.

Mit vielen guten Wünschen verbleibe ich, auch als Leser ihres informativen Buches „Mitteleuropa. Bilanz eines Jahrhunderts“, als

Ihr Rainer Hackel

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!